



KLARER STANDPUNKT



Postwurfsendung



Informationen zur Kommunalwahl 2026 +++ Mit allen Kandidierenden der Ökologisch-Demokratischen Partei +++ Dies ist keine Werbung, sondern nach Art. 21 Abs. 1 GG ein Beitrag zur politischen Willensbildung

30 Jahre ÖDP im Regensburger Stadtrat

Erfolgreiche Politik mit Erfahrung und Weitblick

von Benedikt Suttner, OB-Kandidat, Listenplatz 2
und Astrid Lamby, Spitzenkandidatin, Listenplatz 1



IN DIESER AUSGABE :

- + Alle Kandidierenden
- + Veranstaltungsankündigungen
- + Fehlersuchbild
- + Infos zur Wahl und vieles mehr...



MEINUNG

Mehr Demokratie wagen – was Regensburg von Porto Alegre lernen kann

Dr. Harald Klimenta, Listenplatz 7

Ende der 1980er Jahre begann die brasilianische Stadt Porto Alegre ein weltweit beachtetes Experiment: den Bürgerhaushalt. Bürger*innen entscheiden dort nicht nur symbolisch, sondern ganz konkret mit, wofür öffentliche Gelder ausgegeben werden. In Stadtteilversammlungen werden Probleme benannt, Prioritäten gesetzt und Investitionen gemeinsam festgelegt. Der Stadtrat ist an diese Entscheidungen gebunden. Das Ergebnis: mehr Transparenz, mehr Gerechtigkeit und vor allem mehr Vertrauen in die Politik.

Genau hier will die ÖDP ansetzen. Auch ich wünsche mir, dass die Bevölkerung echte Kontrolle über Stadtentwicklung und Investitionshaushalt bekommt. Regensburg kennt genügend kommunale Streitpunkte, die sich dafür anbieten. Ob die seit Jahren diskutierte Verkehrssituation in der Altstadt, der Umgang mit knappen Grünflächen oder die Frage, wie bezahlbarer Wohnraum geschaffen wird – all das betrifft die Menschen direkt und sollte nicht allein hinter verschlossenen Türen im Stadtrat entschieden werden. Vor allem sollen die Menschen in den Stadtteilen über die Zukunft ihrer Stadtteile selbst entscheiden können.

Als direktdemokratische Partei ist das für die ÖDP konsequent. Das erfolgreiche Bienen-Volksbegehren hat gezeigt, was möglich ist, wenn Bürger*innen ernsthaft beteiligt werden. Ein partizipativer Haushalt stärkt nicht nur die Demokratie vor Ort, sondern nimmt auch rechtspopulistischen Parteien den Nährboden. Wer mitentscheiden kann, fühlt sich nicht übergangen – und wer gehört wird, verliert den Frust auf „die da oben“.

Mehr Mitbestimmung heißt bessere Entscheidungen. Für Regensburg. Für uns alle.

Seit 1996 ist die ÖDP im Regensburger Stadtrat vertreten. Damals wurde Joachim Graf, Studiendirektor a. D., erstmals gewählt – und seither bei jeder Wahl im Amt bestätigt. 2002 kam ein weiteres Mandat hinzu, seit 2008 ist die ÖDP mit drei Mandaten in Fraktionsstärke vertreten.

Doch wie arbeitet eine kleine Partei erfolgreich im Stadtrat – zumal ohne Teil einer Rathauskoalition zu sein? Der wichtigste Faktor ist Fleiß. Jede Sitzungswoche bedeutet: umfangreiche Unterlagen lesen, recherchieren, Fachleute und Verbandsvertreter*innen einbeziehen. Oft sind es mehrere hundert Seiten. Entscheidend ist zu erkennen, wo genau hingeschaut werden muss und welche Fragen gestellt werden müssen – in den Sitzungen ebenso wie im Vorfeld. Das ist unser Kerngeschäft und unsere erste Verantwortung. Dabei helfen Erfahrung, der regelmäßige Austausch in der wöchentlichen Fraktionssitzung und klare Werte. Als ÖDP müssen wir keine Grundsatzdebatten führen – wir können Entscheidungen sachlich prüfen, tagesaktuell abwägen und zügig zu einer gemeinsamen Haltung kommen. So fällt etwa bei auf den ersten Blick unscheinbaren Grundstücksgeschäften manchmal auf, dass neue Flächen am Stadtrand versiegelt werden sollen. Ein Grunderwerb kann für die Stadt sinnvoll sein – die fortschreitende Flächenversiegelung jedoch nicht.

Ein zweiter wichtiger Punkt ist, eigene Ideen einzubringen. Das geschieht

über Initiativ- oder Änderungsanträge, im direkten Dialog mit der Verwaltung oder durch aktive Teilnahme an Beteiligungsverfahren und Informationsveranstaltungen. Ein Beispiel ist unser Antrag zur ökologischen Gestaltung von Parkplätzen. Wir wollen nicht zwangsläufig neue Stellplätze, sind aber realistisch: Autos gibt es, also müssen sie auch sinnvoll untergebracht werden. Parkplätze lassen sich jedoch umweltfreundlicher gestalten – mit Hecken, Sickerflächen, Rasengittersteinen und möglichst wenig Versiegelung. Dieser ÖDP-Antrag wurde am 14. April 2021 einstimmig angenommen.

„Für eine sachliche, fundierte und verlässliche Politik“

Drittens gehört zur politischen Arbeit der Dialog mit anderen demokratischen Parteien im Stadtrat. Gemeinsamkeiten suchen, um Kompromisse ringen – das ist gelebte Demokratie bei den großen Fragen. Die ÖDP hat gezeigt, dass sie dazu bereit und fähig ist. Ein Beispiel ist der gemeinsame Einsatz für den Erhalt eines Gebäudes auf dem Gelände der ehemaligen Prinz-Leopold-Kaserne oder die Altstadtverkehrsberuhigung, über die wir an anderer Stelle berichten.

Viertens braucht es die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Ablehnung ist oft der einfache Weg. Manchmal ist die ÖDP auch bewusst die mahnende Stimme, die Missstände

klar benennt – etwa beim Schutz der Schlammteiche, eines wertvollen Biotops, für das wir uns gemeinsam mit dem Bund Naturschutz und anderen ökologischen Kräften eingesetzt haben. Es gibt aber auch Fälle, in denen genaues Hinschauen zu einer differenzierten Entscheidung führt. So etwa bei den Tennisplätzen am Weinweg im Landschaftsschutzgebiet. Nach intensiver Recherche, Gesprächen mit Fachstellen und sorgfältiger Abwägung zeigte sich: Die gesellschaftlichen und ökologischen Vorteile überwogen, eine alternative Nutzung hätte vermutlich größere Eingriffe bedeutet. Deshalb hat die ÖDP hier zugestimmt.

Nicht zuletzt lebt erfolgreiche Stadtratsarbeit von Teamarbeit. Warum hat eine Drei-Personen-Fraktion zwei Vorsitzende? Weil beide mitten im Leben stehen, voll berufstätig in Führungspositionen sind und jeweils Familie mit drei Kindern haben. Die Aufgaben des Fraktionsvorsitzes zu teilen, ist für uns gelebte Verantwortung – und Ausdruck unserer Überzeugung, dass im Stadtrat die Perspektiven aller Lebensphasen vertreten sein sollten. Arbeit zu teilen heißt, doppelt zu gewinnen: Zeit für Familie und einen breiteren Blick. Die ÖDP-Fraktion im Regensburger Stadtrat steht für sachliche, fundierte und verlässliche Politik – für ein ökologisches, soziales und nachhaltiges Regensburg. Unterstützen Sie uns am 8. März mit Ihrer Stimme und gestalten Sie die Zukunft unserer Stadt aktiv und mit gutem Gewissen mit.



AUF EINEN BLICK

Mit Haltung für Regensburg – demokratisch, ökologisch, solidarisch. Unser Programm in 10 Punkten

1. Zukunft mit Maß und Haltung – für ein Regensburg, das nicht auf Kosten von morgen lebt
2. Wärme und Strom – bezahlbar durch Nachhaltigkeit
3. Wohnen und Leben in Regensburg – den Stadtraum solidarisch gestalten
4. Mehr Grün statt Grau – wir lassen die Bürger*innen bestimmen
5. Die Stadt als Sozialunternehmen – nachhaltig und fair wirtschaften
6. Biostadt und Ökomodellregion – gesund bleiben in Regensburg
7. Bewegung für Regensburg – mit Rad-, Fuß-, Bahn- und Busverkehr
8. Regensburg entspannt für Jung und Alt – tolerant, sozial, inklusiv und solidarisch
9. Bildung, Kultur und Ehrenamt stärken – Stadtteile als Lebensraum
10. Demokratie braucht Optimisten – keine Populisten und Extremisten



Astrid Lamby

Stadträtin – Spitzenkandidatin



Benedikt Suttner

Ihr OB-Kandidat für Regensburg

PODCAST

Sie wollen mehr über unseren OB-Kandidaten Benedikt Suttner, und seine Ziele für den nächsten Stadtrat erfahren? Dann empfehlen wir Ihnen unseren Podcast mit Robert Fischer.



NOCH FRAGEN?

Lernen Sie uns persönlich bei einem unserer Infostände kennen! Lassen Sie sich bei einem kostenlosen Glühwein oder Punsch von unserem Programm überzeugen, erfahren Sie alle wichtigen Infos zum richtigen Ausfüllen des Wahlzettels oder treffen Sie unsere Kandidierenden zum „Speeddating“.

ICH KANDIDIERE FÜR DIE ÖDP, WEIL ...



Liebe Regensburger*innen,

bei der Stadtratswahl entscheiden Sie, wer in den nächsten sechs Jahren die Stadt Regensburg gestalten wird. Unterstützen Sie mit Ihren Stimmen die seit 30 Jahren erfolgreiche Politik der ÖDP-Stadträte. Mit den Kandidierenden des Wahlvorschlages der ÖDP-Liste treffen Sie eine sicherlich gute Wahl. Denn sie haben klare Standpunkte bezogen und stehen für eine ökologische und soziale Stadtratspolitik ohne Lobby-Verstrickungen. Damit Sie keine Stimmen verschenken, setzen Sie das Listenkreuz am besten beim Wahlvorschlag Nr. 7, Kennwort Ökologisch-Demokratische Partei (ÖDP) und geben Ihren Vorzugskandidierenden extra drei Stimmen. So leisten Sie einen Beitrag für ein noch besseres Ergebnis als 2020. Damals erzielte die ÖDP 7,2 %, womit wir unser Ergebnis von 2014 mit 6,4 % nochmals ausbauen konnten sowie erneut drei Stadtratsmandate und Fraktionsstatus erzielten.

Besuchen Sie uns bei offenen Fragen gerne bei unseren zahlreichen Veranstaltungsformaten oder Infoständen!



... ich seit über 25 Jahren Politik mache und im Stadtrat wirklich etwas erreichen kann. Das will ich weiter tun – auch nach der nächsten Wahl!



701 Astrid Lamby 49, Verwaltungsleitung/ Projektentwicklung Spitzenkandidatin Stadträtin, Fraktionsvorsitzende

Kleiner gelber Stimmzettel: Oberbürgermeisterwahl

Ihre Stimme für Benedikt Suttner, OB-Kandidat ↓

Ökologisch-Demokratische Partei (ÖDP)	Suttner, Benedikt	<input checked="" type="checkbox"/>
---------------------------------------	-------------------	-------------------------------------

Großer grüner Stimmzettel: Stadtratswahl

Setzen Sie oben Ihr Listenkreuz Wahlvorschlag Nr. 07: Ökologisch-Demokratische Partei (ÖDP). So geht keine Ihrer 50 Stimmen verloren.

Wahlvorschlag Nr. 07		
<input checked="" type="checkbox"/>	Ökologisch-Demokratische Partei (ÖDP)	

Sie können dann immer noch Kandidierende anderer Listen mit Einzelstimmen bedenken. Das erlaubt das besonders demokratische bayerische Kommunalwahlrecht.

Nutzen Sie die Briefwahl!

3	3 Hannes Eberhardt, Fraktionsassistent
3	4 Regine Wörle, Mathematikerin

... wir neben dem Heute stets auch das Morgen und Übermorgen im Blick haben.



702 Benedikt Suttner 45, Lehrer OB-Kandidat, Stadtrat, Fraktionsvorsitzender

... weil enkeltaugliche Zukunft für alle nur mit sauberer Politik möglich ist.



703 Hannes Eberhardt 44, Fraktionsassistent Stummfilmwoche, Radis&Bona, Kammermusikfestival

... mir die Ziele der ÖDP wichtig sind und ich mich gerne in Zukunft im Stadtrat für die Regensburger Bürger*innen einsetzen möchte.



704 Regine Wörle 58, Mathematikerin, Stadtführerin Stv. Kreisvorsitzende ADFC Regensburg, Fahrsicherheitstrainerin (Fahrrad)

... ich sehr gut darin bin, Themen zu verknüpfen und mir viele Beschlüsse oft zu einfallslos sind. Mit dem Einbeziehen der ganzen Stadtgesellschaft würden oftmals bessere Ergebnisse herauskommen.



705 Robert Fischer 38, Selbstständiger Software-Entwickler Kreisvorsitzender ÖDP Regensburg, Fanradio-Kommentator im Turmfunk (SSV Jahn Regensburg)

Nachhaltigkeit mehr als ein „Nice-to-have“ ist.



706 Nadine Schuller 30, Kulturwissenschaftlerin

... Regensburg zu autozentriert ist. Jedes Auto weniger bedeutet mehr Raum für Menschen: Mehr Begegnungsräume, mehr kühlendes Grün, mehr Sicherheit für Radfahrer & Fußgänger.



707 Dr. Harald Klimenta 57, Physiker, Lehrer, Referent

... wir als Team aus Expert*innen eine starke, vielseitige Gruppe bilden, die die richtigen Fragen stellt und konkrete Antworten für eine lebenswerte Zukunft in Regensburg entwickelt.



708 Stefanie Eckl 52, Architektin Mitglied Strategiegruppe Klimaschutz der bayerischen Architektenkammer

... der ÖPNV gestärkt werden muss.



709 Rainer Festl 47, Gastronom

... ich die Natur liebe und sie beschützen möchte. In der ÖDP sind Menschen, die genauso ticken wie ich.



710 Mila Werk 47, Sozialpädagogin Stv. Kreisvorsitzende ÖDP Regensburg

... weil ich aktiv für nachhaltige und sozial gerechte Veränderungen eintreten und Regensburg lebenswert für alle gestalten möchte.



711 Dr. Klaus Wörle 59, Physiker Stv. Kreisvorsitzender ADFC Regensburg, Beisitzer Vereinigung Freunde der Altstadt Regensburg e. V.

... sie konsequent konzernspendenfrei ist und dadurch wirklich zukunfts-fähige und nachhaltige Politik ermöglicht.



712 Andrea Gilg 27, Lehrerin für Sonderpädagogik Bundesvorsitzende jung.ökologisch (JÖ)

... ich mich für eine gerechte und nachhaltige Familienpolitik in Regensburg einbringen möchte und die ÖDP genau dafür steht.



713 Prof. Dr. Martin Löhnig 54, Universitätsprofessor

... ich eine Bewegung stärken möchte, die wertorientiert, unabhängig, mit Zukunftsverantwortung und nah am Menschen Politik für Menschen macht.



714 Stephanie Sabatier 47, Freiberufler

... mir als Familienvater eine lebenswerte und menschenfreundliche Zukunft meiner Kinder am Herzen liegt.



715 Dr. Christoph Bauer 52, IT-Leiter Mitglied Umwelt-Team Herz Marien

... ich meine Fachkompetenzen einbringen will, um die gesamte Stadt lebenswert zu gestalten und in eine nachhaltige Zukunft zu führen, mit einem Lebensraum für alle Lebewesen.



716 Susanne Wamsler 62, Landschaftsarchitektin

... das Parteiprogramm alle aus naturwissenschaftlicher Sicht notwendigen Transformationen weitestgehend abbildet.



717 Dr. Andreas Segerer 62, Biodiversitätsforscher

... ich ein gutes Leben für alle will! Dafür brauchen wir Politik für uns Bürger*innen, nicht nur für Konzerne. Das schaffen wir mit unserer Freiheit von Konzernspenden. Für unsere Freiheit! Kein Taschengeld für Kriegstreiber!



718 Theresa Krakovka 29, Unverpackt-Verkäuferin Beisitzerin ÖDP Regensburg

... die ÖDP lokale Lösungen für die globale Klimaerwärmung bietet.



719 Ingolf Radcke 50, Betriebsleiter Stv. Kreisvors. ADFC Rgb, Beisitzer VDC Rgb

... die ÖDP für mich eine finanziell unabhängige Partei ist, mit Verstand, Herz, basisdemokratischer Erfahrung und richtigen Lösungen für die Probleme unserer Zeit. Ein gutes Leben braucht Ökologie, Demokratie und gesellschaftliche Beteiligung für alle.



720 Beate Strohmeier 63, Lehrerin für Mittelschulen, Groß- und Einzelhandelskauffrau

... der Mensch nur in einer intakten Umwelt gut leben kann und der maßlose und oft völlig unnötige Naturverbrauch gestoppt werden muss.



721 Raimund Schoberer 59, Ingenieur Vorsitzender Bund Naturschutz Regensburg

... mir eine klimafreundliche und demokratische Stadtpolitik wichtig ist.



722 Dr. Eva Endreß 44, Ärztin

Kandidierende für den Regensburger Stadtrat

... ich die Verkehrswende voranbringen möchte.



723 Dr. Gerd Bawiedemann
59, Arzt für Allgemeinmedizin

... ich die Schöpfung lebens- und liebenswert halten möchte.



724 Anna Seilbeck
42, Erzieherin

... sie ehrlich und enkeltauglich ist und gute Ideen für Regensburg einbringt.



725 Dr. Erwin Aschenbrenner
71, Radreiseveranstalter

... ich zukunftsfähige und nachhaltige Konzepte – insbesondere zu den Themen Mobilitätswende, Stadtentwicklung und Sozialpolitik – im Stadtrat einbringen möchte.



726 Dr. Anette Luther
40, Allgemeinärztin
Delegierte zur Bayerischen Landesärztekammer

... die ÖDP die Themen, die jetzt für eine bessere Zukunft angepackt werden müssen, klar im Blick hat und durch eine sachorientierte, aber auch kompromissbereite Politik die Verwirklichung von Lösungen vorantreibt.



727 Wolfgang Lamby
55, Pastoralreferent

... die ÖDP eine sehr auf-richtige Partei ist, die nichts verspricht, was sie nicht halten will/kann.
... die Regensburger ÖDP bei allen ökologischen Fragen sehr präsent und aktiv ist und sich für eine grüne, ökologisch gesunde Stadt einsetzt.



728 Gabriele Friedberger
55, Gymnasiallehrerin

... mir eine nachhaltige Politik für meine und künftige Generationen wichtig ist.



729 George Löhnig
19, Student

... ich mit Natur – und Artenschutz die Welt für meine Enkel lebenswert erhalten möchte.



730 Gabi Högerl
70, Gymnasiallehrerin i.R.

... Regensburg gerne noch fahrradfreundlicher werden darf.



731 Bastian Ide
45, Fachinformatiker

... ich diese wertorientierte Partei unterstützen möchte, die ehrlichen Umwelt- und Artenschutz leistet
... die ÖDP sich für Pflegegehalt und Familiengehalt einsetzt
... die ÖDP keine Parteispenden annimmt und unabhängig ist.



732 Veronika Zänglein
Logopädin

... in der ÖDP alle an einem Strang ziehen – mit Anstand und Ehrlichkeit für die Sache.



733 Cornelius Herb
52, Unternehmer für erneuerbare Energien

... sie christliche Werte und ökologische Ziele verbindet und auf einem menschen- und schöpferorientierten Wertesystem basierend voranschreitet, sich treu bleibt und immer die Sache in den Mittelpunkt stellt, nicht einzelne Egos.



734 Marina Müller-Götz
37, Grundschullehrerin

... keine andere Partei so sehr für Integrität und Augenmaß steht.



735 Dr. Bernhard Babic
53, Hochschuldozent

... ich in der Region Regensburg im Natur- und Umweltschutz aktiv sein will.



736 Susanne Hoffmann
64, Musikpädagogin
Ev. Kirchenvorstand in der Lukaskirche

... weil es eine Politik braucht, die unabhängig und glaubwürdig ist.



737 Johann Klement
Rentner

... ich die Natur liebe und deshalb schützen möchte.



738 Klara Steinleitner
43, Grundschullehrerin
Übungsleiterin SWC Regensburg

... ich seit nunmehr 35 Jahren für nachhaltige ökologische Stadtpolitik eintrete.



739 Albert Sinzger
64, Finanzwirt IHK
Schatzmeister ÖDP Regensburg

... mir Umweltschutz am Herzen liegt.



740 Regina Hofmann
43, Lehrerin

... mir eine lebenswerte Entwicklung meiner Stadt am Herzen liegt.



741 Ferdinand Wagner
42, Archivar

... mir Umwelt und Klimaschutz privat und beruflich sehr wichtig sind.



742 Tamara Lexa
36, Sozialpädagogin

... ich gefragt worden bin & ich den ökologischen Gedanken unterstützen will.



743 Dr. Falk Bruckmann
52, Physiker

... mir der Erhalt bzw. Ausbau der Lebensqualität in Regensburg am Herzen liegt.



744 Christine Wagner
45, Kulturvermittlerin

... sie das beste Grundsatzzprogramm hat, keine Firmenspenden annimmt, gemeinwohlorientierte Politik macht und sich aller politischen Themen annimmt.



745 Siegmund Schönberger
70, Bauoberrat i.R.
Beisitzer ÖDP Regensburg

... mir die Themen zu Nachhaltigkeit, insbesondere in puncto Stadtentwicklung, wichtig sind.



746 Christina Meindl
45, Gymnasiallehrerin

... ich das Programm der ÖDP großartig finde und es meinen Grundüberzeugungen entspricht.



747 Anton Schels
Pensionär
Stv. Kirchenpfleger

... das Programm der ÖDP für mich am meisten von allen wählbaren Parteien mit meinen Wertvorstellungen von Politik, Gesellschaft und Glauben übereinstimmt.



748 Eva-Maria Scherr
85, Hausfrau

... sie die einzige Partei ist, für die ich mich als Naturwissenschaftler engagieren kann.



749 Joachim Graf
79, Studiendirektor a.D.
Stadtrat

... ich zu einer Generation gehöre, die jede fehlende Klimaschutzmaßnahme am eigenen Leib spüren wird. Das einzige, was ich dagegen machen kann, ist aufstehen und handeln.



750 Theresa Lamby
21, Sängerin, Studentin



Keine Brücke von gestern für ein Regensburg von morgen

von Robert Fischer, ÖDP-Kreisvorsitzender und Listenplatz 5

Als ÖDP setzen wir uns nicht nur mit unseren drei Stadtratssitzen gegen die Sallerner Regenbrücke und den Ausbau der Nordgaustraße ein, sondern unterstützen auch das Bürgerbegehren dagegen. Alleine der vierspurige Ausbau der Nordgaustraße hin zur geplanten Sallerner Regenbrücke würde den Regensburger Haushalt mit über 114 Mio. Euro belasten. Geld, das aus unserer Sicht besser für Schulen, Schwimmbäder, Kunst und Kultur, Naturschutz, Rad- und Fußverkehrsinfrastruktur sowie ein besseres öffentliches Verkehrssystem eingesetzt werden kann.

Die Brücke ist ein Relikt aus den 60er Jahren und würde heute so nicht mehr gebaut werden, wenn man sie neu planen würde. Also lasst uns diese Fehlplanung stoppen! Mehr Informationen finden Sie auf www.sallerner-regenbruecke.de – dort können Sie auch eine Unterschriftenliste anfordern oder nachsehen, wo Sie unterschreiben können.



STAMMTISCH



Lernen Sie uns persönlich kennen

von Robert Fischer, ÖDP-Kreisvorsitzender und Listenplatz 5

Recht herzlich laden wir alle Interessierten zu unseren regelmäßigen Stammtischen ein. Diese finden in der Regel am ersten Donnerstag des Monats ab 19 Uhr in der Goldenen Ente (Badstraße 32) statt. Der nächste Termin ist also am 5. März. Sollte sich dieser Termin ändern, informieren wir Sie auf unseren Social-Media-Kanälen und auf www.oedp-regensburg.de.



Weniger Autos, mehr Altstadt

Altstadtverkehrsberuhigung und mehr Grün beschlossen

von Benedikt Suttner, OB-Kandidat, Listenplatz 2 und Astrid Lamby, Spitzenkandidatin, Listenplatz 1

In der Stadtratssitzung am 30. Juli 2025 wurde ein wichtiger Schritt für die Zukunft unserer Altstadt beschlossen: die Verkehrsberuhigung der Altstadt und die Mobilitätsdrehscheibe am Unteren Wöhrd. Die ÖDP-Fraktion brachte sich dabei mit fünf Änderungsanträgen erfolgreich ein – alle wurden angenommen. Konkret heißt das: Das geplante Parkhaus wird nicht nur im Süden, sondern auch im Westen und Osten begrünt. Mindestens zehn größere Bäume werden neu gepflanzt, und der Bau orientiert sich an einem abgestimmten Gesamtkonzept zur Landschaftsgestaltung. Für die ÖDP

war entscheidend, dass dem Grün im Areal ein hoher Stellenwert eingeräumt wird – als notwendiges Gegengewicht zum Parkhausbau. Ebenso soll eine gute und sichere Radverbindung vom Unteren Wöhrd in die Altstadt entstehen. Dass die ÖDP-Stadträte dem Projekt am Ende zustimmten, war das Ergebnis klarer Abwägungen. Es ging dabei vor allem um das große Ganze: Die Verwaltung legte in kurzer Zeit ein umfassendes Konzept vor, um die Altstadt nach Jahrzehnten endlich spürbar vom Autoverkehr zu entlasten. Die Mischung aus verlagerten Stellplätzen, mehr Anwohnerparken, zusätzlichen Grünflächen und ei-

ner erweiterten Fußgängerzone ist erstmals ein echter Ansatz für Verkehrsberuhigung. Auch wenn der Standort des Parkhauses aus Sicht der ÖDP sehr innenstadtnah ist, war entscheidend, dass die Altstadtverkehrsberuhigung nun tatsächlich umgesetzt wird. Die Entscheidungsfindung war dabei ganz und gar nicht einfach. Das Parkhaus war die „Kröte“, die wir schlucken mussten – und das tut weh. Zugleich war klar, dass die ÖDP das Zünglein an der Waage war. Ohne unsere Zustimmung hätten die Gegner einer autoarmen Altstadt die geplanten Maßnahmen sofort blockieren können. Dann hätte die Ver-

waltung bei jedem einzelnen Schritt neu verhandeln müssen, immer mit dem Argument des Wegfalls von Stellplätzen. Für uns war entscheidend, dass diese Chance nicht vertan wird: Noch nie war die Möglichkeit so groß, gemeinsam das umzusetzen, was sich viele Regensburgerinnen und Regensburger seit Jahrzehnten wünschen – eine Altstadt mit mehr Lebensqualität, weniger Verkehr und sauberer Luft. Die ÖDP steht für ehrliche Entscheidungen, klare Prioritäten und den Mut, Verantwortung zu übernehmen – für eine lebenswerte Altstadt für alle.

Mobilität und Leben in einer historischen Stadt

von Dr. Klaus Wörle, Listenplatz 11

Regensburgs Weg zu mehr Lebensqualität und Klimaresilienz

Regensburgs historische Altstadt ist UNESCO-Welterbe, Lebensmittelzentrum für ihre Bewohner*innen und Ziel für Besucher*innen von nah und fern. Doch die gegenwärtige Verkehrssituation wird den Anforderungen einer modernen, lebenswerten Stadt nicht gerecht. Wir wollen die Mobilität und den öffentlichen Raum so weiterentwickeln, dass alle Bürger*innen davon profitieren.

Verkehrsberuhigung schafft Lebensqualität

Durch konsequente Verkehrsberuhigung gewinnen wir wertvollen Raum zurück – in der Altstadt wie auch in anderen Stadtquartieren. Weniger Durchgangsverkehr bedeutet weniger Lärm, sauberere Luft und mehr Sicherheit – besonders für Kinder, ältere Menschen und Familien. Fußgänger*innen und Radfahrer*innen erhalten Vorrang, während ein gut vernetzter öffentlicher Nahverkehr allen einen komfortablen Zugang zur Innenstadt ermöglicht. Unvermeidlicher Kfz-Verkehr von Anwohner*innen und für Gütertransport wird natürlich weiterhin sichergestellt.

Öffentlicher Raum für alle

Die Umwidmung von Verkehrsflächen eröffnet neue Möglichkeiten: Plätze für Begegnung, Aufenthalt und Erholung, Flächen für Gastronomie und Kultur oder Spielbereiche für Kinder. Dieser Raum gehört allen

Bürger*innenn – nicht nur Autofahrenden. Eine vielfältige Nutzung belebt die Altstadt, stärkt den lokalen Handel und macht Regensburg attraktiver für Einwohner*innen sowie Gäste von außerhalb.

Klimaresiliente Stadtgestaltung

Die Klimaerwärmung erfordert konkrete Antworten. Versiegelte Flächen heizen sich im Sommer extrem auf und können Starkregen nicht aufnehmen. Durch gezielte Entsiegelung und Begrünung schaffen wir kühlende Grünflächen und Bäume, die Schatten spenden und die Luftqualität verbessern. Waserdurchlässige Oberflächen beugen Überschwemmungen vor. Diese Maßnahmen sind keine Utopie, sondern notwendige Anpassungen an veränderte klimatische Bedingungen.

Gemeinsam für Regensburg

Die Aufwertung öffentlicher Räume in unserer Altstadt und anderen Stadtbereichen ist eine Investition in Lebensqualität, Gesundheit und Zukunftsfähigkeit. Sie bewahrt das historische Erbe, verbessert das Wohnumfeld und macht die Stadt fit für kommende Generationen. Für die Innenstadt hat die Verwaltung bereits Konzepte entwickelt, die durch den Stadtrat auch beschlossen wurden. Wir werden die hierfür notwendigen Schritte unterstützen und deren Umsetzung einfordern. Gemeinsam gestalten wir ein Regensburg, das lebenswert, klimaresilient und für alle zugänglich ist.

Mehr Platz fürs Rad: Für ein lebenswertes Regensburg

von Regine Wörle, Listenplatz 4

Ich soll einen Text zum Radverkehr schreiben. Wenn ich alles schreibe, was mir zum Fahrrad einfällt, würde diese Zeitung nicht reichen. Also kürzer: Ich fahre gerne Rad. Das sagt zwar alles, reicht aber nicht. Mit meinem Rad erreiche ich alle Ziele in Regensburg – und das meistens in kürzerer Zeit als mit dem Auto. Ich finde immer einen Parkplatz. Im Gegensatz zum Bus fährt es in jedem Moment, wenn ich es brauche. Ich habe Bewegung. Wenn ich in der Arbeit ankomme, bin ich wach und mein Kreislauf ist in Schwung. Ich kann fast alles mit dem Rad transportieren. Und wenn meine Packtaschen nicht ausreichen, dann kann ich auf ein Lastenrad umsteigen. Das Fahrrad ist ein geniales Fahrzeug. Es schult den Gleichgewichtssinn und wirkt sogar vorbeugend gegen Demenz. Auch Kinder und Senior*innen können damit fahren. Dann ist alles gut? Zu diesem Fahrzeug braucht es aber auch eine gute Infrastruktur. Wenn ich Regensburg mit anderen deutschen Städten vergleiche, dann geht es uns Radelnden hier sehr gut. Ich freue mich über oft gute Radwege und auch die allmählich sichtbar werdenden Haupttrouten. Beim Blick ins europäische Ausland werden meine Wünsche aber wieder sehr groß. Schaut man nach Kopenhagen, nach Amsterdam oder auch Utrecht, kann man sehen, dass Radfahren auf einem ganz anderen Niveau möglich ist. Oder gar Paris: Die große französische Metropole hat sich in den letzten Jahren gewaltig

verändert. Aus breiten, vielspurigen Straßen für den Autoverkehr wurden Straßen für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen mit kleinen Parks und viel Aufenthaltsqualität oder wenigen Spuren für Autos und breiten Bereichen für Menschen. Die Pariser genießen ihre Stadt, die ihnen vom übermäßigen Autoverkehr zurückgegeben wurde. Alle Ziele können immer noch erreicht werden, und die Wirtschaft funktioniert auch noch.

Veranlasst hat das die Bürgermeisterin Anne Hidalgo. Was passierte mit ihr? Wurde sie für diese Veränderungen abgesetzt? Nein! Sie wurde mit noch mehr Stimmen wieder gewählt. Förderung des Radverkehrs und ein Rückbau von überdimensionierten Kfz-Bereichen führt nicht zu großen Protesten. Und genau das wollen wir, die ÖDP, auch möglich machen.





Familiengerechtigkeit

von Prof. Dr. Martin Löhnig, Listenplatz 13

Jeder Mensch ist zweimal in seinem Leben auf Unterstützung angewiesen: Als junger Mensch und als alter Mensch. Deshalb schuldet er auch zweimal in seinem Leben Unterstützung: Seinen Eltern und seinen Kindern. Gute Familienpolitik respektiert dies:

- Sie versetzt Familien in die Lage, ihre Aufgaben selbstverantwortlich erfüllen zu können.
- Sie beruht auf der Gleichachtung von Erwerbsarbeit und Familienarbeit.

➤ Sie gibt den Familien Wahlfreiheit und drängt nicht einzelne Familienmitglieder in bestimmte Rollen.

➤ Sie wird auf dieser Weise dem Auftrag aus dem Grundgesetz (Art. 6) gerecht, Familien unter den besonderen Schutz der staatlichen Ordnung zu stellen.

Gute Familienpolitik ist nicht allein Sache der Bundesregierung, sondern jeder einzelnen Kommune:

- Einrichtung wohnortnaher Kitas, Krippen und Grundschulen, in denen qualifizierte und adäquat vergütete Mitarbeitende tätig sind.
- Schaffung eines familiengerechten, bezahlbaren Wohnraums in Regensburg gerade für größere Familien und familienfreundliche Ausgestaltung von Wohnvierteln.
- Verbesserung der Infrastruktur durch Schaffung sicherer Schulwege, eines kostenlosen ÖPNV für alle Schüler*innen sowie Verbesserung des Radwegenetzes und der Kinderwagenfreundlichkeit.
- Unterstützung weiterer Mehrgenerationenmodelle, in denen sich Bürger*innen gegenseitig unterstützen und Eigeninitiative entfalten können.



Stadtteile als Lebensraum stärken – mehr Raum für Kultur und Ehrenamt

von Benedikt Suttner, OB-Kandidat, Listenplatz 2

Regensburg ist kulturell stark auf die Altstadt konzentriert. Doch auch die Stadtteile müssen Orte des Lebens und der Begegnung sein, nicht nur des Wohnens. Dafür braucht es kostenfreie, konsumfreie Räume für Vereine, Initiativen und die freie Kunst- und Kulturszene. Mit dem Haus des Engagements im Schreiberhaus in Stadtamhof ist so ein wichtiger Ort für Ehrenamt und Beteiligung entstanden. Dieses Modell kann ein Vorbild sein, wie auch in anderen Stadtteilen kulturelle, ökologische und soziale mietfreie Begegnungszentren entstehen können. Und auch der im Ostpark vom Verein Parkhaus e.V. geplante Kiosk wäre sicher ein beliebter Treffpunkt fürs Viertel.

Dezentrale Begegnungszentren

Ebenso denkbar sind inklusive Cafés, Beratungsangebote, Werkstätten, Proberäume, Repair-Cafés sowie Bildungs- und Seminarräume, zum

Beispiel auch über Kooperationen mit Kirchen, Schulen, Jugend- und Familienzentren.

Als „Orte für alle“ ermöglichen sie Engagement im direkten Lebensumfeld, fördern Bildung und Teilhabe und setzen zentrale Ziele des Kulturentwicklungsplans um.

„Orte für alle ermöglichen Teilhabe an Bildung, Kultur und mehr“

Große Chancen liegen auch in der Zwischennutzung leerstehender Gebäude, z. B. durch Kultur, junge Gewerbetreibende oder Initiativen. Mit dem Kreativareal rund um die Hallen am Auweg und das historische „Stadtagerhaus“ wird ein Hotspot für Kunst und Kultur(-Wirtschaft) angestrebt.

Velodrom sanieren

Die Corona-Zeit hat gezeigt: Kultur ist nicht wegzudenken und dringend notwendig für eine gesunde Gesellschaft. Kultur fördert den sozialen Zusammenhalt, wenn sie niederschwellig zugänglich ist. Unser (bald Staats-)Theater hat gezeigt: Formate wie das Balkonsingen stehen allen offen und sind kostenfrei. Mit alternativen Spielorten in den Stadtteilen zeigt sich, dass kulturelles Leben auch jenseits der Altstadt funktionieren und begeistern kann. Durch innovative Projekte hat sich unser Theater in der Kulturszene der Stadt und weit darüber hinaus einen Namen gemacht, Vorstellungen sind auf lange Zeit ausverkauft. Dem muss Rechnung getragen werden. Das Velodrom muss erhalten, modernisiert und dem Theater zur Nutzung zurückgegeben werden. Denn ein denkmalgeschütztes Gebäude soll ja nicht leer stehen, sondern wieder mit Leben gefüllt werden.

Integration beginnt im Klassenzimmer – und im Elternhaus

von Mila Werk, Listenplatz 10



Ein zentraler Schlüssel für eine gelingende Integration von Geflüchteten ist die schulische Bildung – insbesondere für Kinder und Jugendliche. Sie bildet das Fundament für den späteren beruflichen Weg und für das Verständnis von Grundrechten sowie eines demokratischen Miteinanders. Derzeit erreichen nicht-deutsche Jugendliche im Durchschnitt jedoch geringere Bildungserfolge als deutsche Jugendliche. So erwerben sie seltener das Abitur (14 % gegenüber 36 %, Schuljahr 2023/24) und verlassen deutlich häufiger die Schule ohne Abschluss (18 % gegenüber 6 %, ebenfalls Schuljahr 2023/24).

Ein Grund für diese Unterschiede könnte die fehlende Unterstützung im Elternhaus sein. Viele Geflüchtete stammen aus Ländern wie Syrien oder Afghanistan, in denen das Bildungssystem – insbesondere für Frauen – stark eingeschränkt ist. Eltern, die selbst nur wenig oder gar keine Schulbildung erfahren haben, können oft schwer nachvollziehen, was ihre Kinder an einer deutschen Grundschule leisten müssen.

Wer selbst schulpflichtige Kinder hat, weiß, wie sehr Schulen die aktive Mitwirkung der Eltern einfordern und wie viel Zeit für Hausaufgaben und Prüfungsvorbereitung auch zu Hause nötig ist. Fehlt diese Unter-

stützung, sind Kinder oft auf sich allein gestellt – und schlechtere Noten sind kaum überraschend.

Bayern hat im vergangenen Jahr Sprachtests für vierjährige Kinder eingeführt sowie Förderunterricht für Kinder mit Defiziten in der deutschen Sprache. Dieser Ansatz ist grundsätzlich zu begrüßen. Allerdings bleibt die Frage des Personals offen, denn schon jetzt herrscht in Kitas und Schulen ein erheblicher Fachkräftemangel.

Bei diesem und vielen anderen Lösungsansätzen wird die Verantwortung für den Bildungserfolg von Kindern mit Migrationshintergrund fast ausschließlich staatlichen Institutionen übertragen. Die Eltern werden in der bisherigen Integrationspolitik kaum als Teil der Lösung gesehen – als ginge man davon aus, dass sie ihre Kinder nicht unterstützen können oder wollen.

Dabei könnten Eltern sehr wohl einen wichtigen Beitrag leisten, wenn sie wüssten wie. Durch die Sprachtests ist bekannt, welche Kinder zusätzlichen Förderbedarf haben. Deren Eltern könnten in gemeinsamen Informationsveranstaltungen konkrete und verständliche Handlungsempfehlungen erhalten – etwa regel-

mäßig vorzulesen, Bildschirmzeiten zu begrenzen, Malen und Sport zu fördern oder Kontakte zu deutschsprachigen Kindern zu ermöglichen. Das sind pädagogische Selbstverständlichkeiten, die viele Eltern aus dem Bildungsbürgertum hierzulande praktizieren. Auch das Vorlesen in der Muttersprache ist sinnvoll, da es Kinder insgesamt an eine Lesekultur heranführt, die sich später auf das Deutsche übertragen lässt.

Dieses Prinzip ließe sich fortsetzen, wenn die Kinder zur Schule gehen. Denkbar wären verpflichtende Informationsveranstaltungen speziell für nicht-deutsche Eltern, unterstützt durch Dolmetscher*innen. Dort könnten grundlegende Informationen vermittelt werden, etwa zum Benotungssystem, zu den verschiedenen weiterführenden Schulen und zur Bedeutung der jeweiligen Schulabschlüsse.

Wenn Eltern von Anfang an mitgenommen werden, kann eine echte Lernpartnerschaft entstehen – zum Wohle der Kinder und ihrer Integration in Deutschland. Dabei sollten sprachliche oder kulturelle Unterschiede nicht entmutigen. Denn eines verbindet alle Eltern weltweit: der Wunsch nach einer guten Zukunft für ihre Kinder.



GASTKOMMENTAR



Sind steckbare Speicher das nächste große Ding der Bürger-Energiewende?

von Wolfgang Wegmann, SAMOS e. V. Solarförderverein Regensburg

Einstecken, einstellen, losgeht – so könnte die Betriebsanleitung dieser neuen Gerätekategorie beginnen. Aus dem Wunsch vieler Betreiber heraus, ihre Energie auch in den Abendstunden zu verwenden, haben zahlreiche Hersteller sogenannte steckbare AC-Batteriespeicher entwickelt. Diese Geräte verfügen lediglich über ein Stromkabel für die Steckdose sowie Schnittstellen zur Datenkommunikation; sie sind nicht ortsgebunden. Wer eine kleine bis mittlere Photovoltaikanlage besitzt, kann solche Speicher im Idealfall sogar ganz ohne Umbauten in der Unterverteilung oder zusätzliche Messtechnik nutzen. Mit Preisen zwischen etwa 500 und 1.800 Euro für Kapazitäten bis zu 5 kWh können sich diese Geräte in vielen Anwendungsfällen schnell amortisieren.

Ein erster Praxistest über sechs Monate (Juli bis Dezember) zeigt die Wirkung: Tagsüber wurde der Speicher mit 200 bis 400 Watt geladen, nachts kontinuierlich mit 200 Watt entladen. Der nächtliche Stromverbrauch aus dem Netz sank dadurch von zuvor 1,5 bis 3 kWh auf etwa ein Zehntel. Kurzzeitige hohe Lasten – etwa beim Kochen oder Föhnen – werden

dabei nur teilweise vom Speicher abgedeckt. Entscheidend ist jedoch die dauerhafte Versorgung über viele Stunden hinweg: Router, Heizpumpe und andere kleine, aber stetige Verbraucher werden zuverlässig aus dem Speicher versorgt. Da die Ladeleistung bewusst niedrig eingestellt ist, lädt der Speicher selbst bei bedecktem Himmel, ohne Strom aus dem Netz zu ziehen. Welchen Beitrag leistet das für die Energiewende? In Bayern wurden 2025 erstaunliche 4,5 Millionen kWp Photovoltaikleistung neu ans Netz angeschlossen. So wird es wichtiger, diesen sauberen Strom nicht nur tagsüber, sondern auch abends zu nutzen. Steckbare Speicher leisten hier einen doppelten Beitrag: Sie erhöhen den Eigenverbrauch und entlasten die Netze – ohne zusätzlichen Netzausbau.

Steckerfertiger Batteriespeicher für mehr Eigenverbrauch und weniger Netzbezug



Foto: Florian Hammerich



Die Erneuerbaren sind der Schutzschild für unsere Wirtschaft

Interview mit Prof. Dr. Michael Sterner, Professor für Energietechnik an der OTH Regensburg, über die erneute Rolle rückwärts der CSU beim Thema Atomkraft

Sehr geehrter Herr Prof. Sterner, im Jahr 2011, nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima, rief Markus Söder als damaliger bayerischer Umweltminister „Nein, Danke!“ zur Atomkraft. Heute fordert er Mini-Atomkraftwerke. Wie beurteilen Sie als Wissenschaftler diese politischen Manöver?

Prof. Dr. Michael Sterner: Die CSU vollzieht mit der Atomkraft einen energiepolitischen Salto rückwärts. Dieser Weg zementiert die Abhängigkeit von Importen und hält die Strompreise hoch. Was die Industrie und die Bevölkerung wirklich belastet, sind die Altlasten dieser Politik.

Können Sie das noch konkretisieren?

Prof. Dr. Michael Sterner: Man hat sich zu lange auf billiges Gas aus Russland verlassen, an der Atomkraft festgehalten und den Netzausbau durch Erdverkabelung verteuert. Trotzdem haben uns die Erneuerbaren Energien allein im letzten Jahr 30 Milliarden Euro gespart; sie sind heute der Schutzschild für unsere Wirtschaft!

Welche Vorteile neben dem Preis sehen Sie in den Erneuerbaren noch?

Prof. Dr. Michael Sterner: Sie machen unser Land freier, unabhängiger und sicherer. Wir sichern unseren Frieden durch Energie aus der Heimat für die Heimat. Die technischen Speicherlösungen sind alle da.

Wie beurteilen Sie Söders Forderung, technologieoffen zu sein und deshalb überall in Bayern Mini-AKW's zu installieren?

Prof. Dr. Michael Sterner: Diese oft gepriesenen Mini-Reaktoren lösen kein einziges Stromproblem – im Gegenteil: Studien zeigen, dass sie pro erzeugter Kilowattstunde teils mehr und chemisch komplexeren Atom Müll produzieren als alte Atomkraftwerke.

Dann wären wir letztendlich wieder bei der Thematik Atom Müll, oder?

Prof. Dr. Michael Sterner: Ja, dieser Parteikurs führt die CSU in eine harte Zerreißprobe. Jeder CSU-Kandidat muss vor Ort die unbequeme Frage beantworten: Bist du bereit, den zusätzlichen Atom Müll in deiner Gemeinde aufzunehmen?

Herr Prof. Sterner, vielen Dank für das Gespräch.

Die ÖDP-Fraktion stellte im Januar 2026 einen Stadtratsantrag mit dem Ziel, ein klares Nein der Stadt Regensburg zum Bau von Mini-AKW's auf unserem Stadtgebiet zu erreichen. Bei Redaktionsschluss stand eine Entscheidung hierzu noch aus. Den Antrag und die Pressemitteilung dazu finden Sie unter dem QR-Code.



Bauturbo – oder doch lieber mehr Wohnraum schaffen?

von Stefanie Eckl, Listenplatz 8

Das „Bauturbo-Gesetz“ soll bürokratische Hürden im Genehmigungsprozess abbauen und mehr bezahlbaren Wohnraum schaffen. Klingt verlockend, doch profitieren vor allem Einfamilienhausgebiete und renditeorientierte Bauträgerprojekte – und genau diese tragen kaum zur Lösung der Wohnungsnot bei. Stattdessen sollten wir stärker über Suffizienz sprechen: Wie viel Raum brauchen wir wirklich und wie können wir ihn gemeinschaftlich, nachhaltig und effizient nutzen? Wohnformen, die auf Teilen statt Besitzen setzen, ermöglichen hohe Lebensqualität bei geringerem Flächenverbrauch. Gemeinschaftliche und genossenschaftliche Wohnprojekte zeigen, wie zukunftsfähiges Wohnen aussehen kann. Sie verbinden Gemeinschaft und Privatheit, schaffen soziale Stabilität und entziehen Wohnraum dauerhaft der Spekulation. Selten genutzte Räume wie

Werkstätten oder Gästezimmer werden geteilt. Das spart Fläche, senkt Kosten und ermöglicht Ausstattungen, die sich viele allein nicht leisten könnten. Bewohner*innen entscheiden gemeinsam über Gestaltung, Nutzung und langfristige Entwicklung ihres Hauses. So wird Wohnraum nicht zum Anlageobjekt, sondern zum Lebensraum. Während in anderen Städten bereits lebendige Wohnprojekte entstehen, dominieren in Regensburg nach wie vor gleichförmige Wohnungen aus dem Bauträgerkatalog, zu Höchstpreisen verkauft und teuer vermietet. Das hilft weder Familien, Studierenden noch Menschen mit geringem Einkommen. Bei der Vergabe zukünftiger Bauflächen sollten daher insbesondere Projekte Vorrang haben, die gemeinschaftlich, flächensparend, langfristig bezahlbar und demokratisch organisiert sind. Denn nur so entsteht Wohnraum, der dauerhaft ein Zuhause bietet.

Weiterentwicklung für das solare Zeitalter

von Cornelius Herb, Listenplatz 33

In der letzten Kommunalwahl forderte die ÖDP bessere Bedingungen für den Einstieg in das solare Zeitalter. Seitdem wurden einige begrüßenswerte Verbesserungen sowohl auf kommunaler wie auch auf Bundesebene erzielt. Erfreulich sind die Erleichterungen beim Denkmalschutz durch die Stadt und die Steuererleichterungen für private Kleinanlagen bis 30 kW.

„Der Siegeszug der Photovoltaik ist vor allem in Bayern, wo Sonnenstrom seit 2024 mit 29 % den größten Anteil an der Stromerzeugung beiträgt.“

Ein genauer Blick auf die Erfolge zeigt allerdings, dass diese nicht von Regensburg erreicht wurden. Eine kostenlose Einstiegsberatung finden Interessierte nur bei nicht-städtischen Organisationen wie der Bürger Energie Region Regensburg eG (BERR) oder von der Energieagentur Regensburg. Der Siegeszug der Photovoltaik v.a. in Bayern, wo Sonnenstrom seit 2024 mit 29 % den größten Anteil an der Stromerzeugung beiträgt, ist

aber vor allem durch die verbesserte Wirtschaftlichkeit bei gestiegenen Endverbraucher-Strompreisen, insbesondere in der Erdgaskrise, befördert worden. Jetzt gilt es, den erfreulichen sprunghaften An- und Aufstieg der Photovoltaik zu lenken, um Ineffizienzen zu vermeiden. Der bisherige Ausbau ist getrieben von einer Maximierung des Ertrags durch eine Südausrichtung und die Belegung von optimal ausgerichteten Dachflächen. Dies führt zu einem Überangebot an PV-Strom zu den ertragreichen Mittagsstunden oder bei geringer Nachfrage. Um dem entgegenzuwirken, muss eine neue Förderkulisse implementiert werden, die folgende Aspekte beinhaltet:

- netzdienlichen Kleinspeicher bis 10 kWh (vgl. Gastkommentar von Wolfgang Wegmann, SAMOS)
- Anreiz zur Vollbelegung von Dächern
- Photovoltaikanlagen auf Gründächern
- PVT-Kollektoren (Kombinierte Photovoltaik- und Solarthermieanlage)
- Photovoltaikanlagen an Fassaden
- Photovoltaikanlagen auf denkmalgeschützten Gebäuden
- PV-Anlagen, die als Mieterstromanlage betrieben werden

So entwickeln wir unser historisches Erbe mit angepassten Solaranlagen weiter und versorgen unsere Mittelaltersstadt mit immer mehr Zukunftsenergie – für das solare Zeitalter!

Regensburg als lebendige und lebenswerte Stadt in die Zukunft führen. Ansätze zur Stadt- und Freiraumentwicklung

von Susanne Wamsler, Listenplatz 16



Foto: Susanne Wamsler

Unsere Stadt ist Lebensraum: lebendig, lebenswert und vielfältig. Gute Stadtentwicklungsplanung führt Regensburg in eine Zukunft, in der natürliche Lebensgrundlagen geschützt, wiederhergestellt und dauerhaft erhalten werden. Gleichzeitig gewinnt der Mensch Raum zurück – zum Begehen, Verweilen und für sinnliche Erfahrungen im Alltag. Stadtentwicklung gelingt am besten gemeinsam. Konzepte müssen zusammen mit Bürger*innen, Politik und Fachleuten entwickelt und umgesetzt werden. Beteiligung schafft Akzeptanz und bessere Lösungen. Beim Umgang mit Fläche braucht es Kreativität und Verantwortung. Bauliche Nachverdichtung und Flächenmanagement sollen die natürlichen Ressourcen schonen und die für eine lebenswerte Stadt notwendigen Freiräume erhalten. Vorrang haben die Nachnutzung von Bestandsgebäuden und Verdichtung auf bereits versiegelten Flächen – statt Abriss, Neubau und weiterer Bodenversiegelung. Eine nachhaltige Stadtentwicklung ist ohne die Region nicht denkbar. Die Weiterentwicklung des öffentlichen Nahverkehrs, die Schaffung von Wohnraum und die Vernetzung von Lebensräumen gelingen besser in enger Zusammenarbeit mit den Umlandgemeinden. Wohnen muss in allen Stadtteilen vielfältig und bezahlbar sein. Altstadt und Stadtquartiere sollen gleichwertig entwickelt werden. Wir denken Stadt vom Freiraum aus – denn Stadtentwicklung ist immer auch Freiraumentwicklung. Freiräume sind mehr als Grünflächen: Sie sind die unbebauten Räume zwischen den Gebäuden, Bewegungsräume für alle, Orte der Erholung und des sozialen Miteinanders. Sie prägen die Identität von Quartieren, verbessern das Stadtklima, dienen der Regenrückhaltung und sind grüne Lebensadern für Mensch, Tier und Pflanze. Deshalb entwickeln wir Strategien, um Freiräume zurückzugewinnen, miteinander zu vernetzen und vielfältig nutzbar zu machen. So gestalten wir Regensburg als Stadt mit Zukunft – lebenswert, klimafest und für alle.



Hannes Eberhardt

für ein enkeltaugliches Regensburg



INTERVIEW

Zukunft braucht junge Stimmen

Interview mit Andrea Gilg, Co-Bundesvorsitzende der JÖ – jung.ökologisch und Listenplatz 12

Viele politische Entscheidungen, die unseren Alltag betreffen, fallen auf kommunaler Ebene. Welche Rolle spielen Städte und Gemeinden aus deiner Sicht für eine nachhaltige Zukunft?

Andrea Gilg: Kommunalpolitik ist der Ort, an dem Demokratie unmittelbar erlebbar ist. Hier spürt man die Auswirkungen politischer Entscheidungen. Das sieht man z. B. bei Verkehr, Wohnraum oder Energieversorgung. Nachhaltigkeit beginnt vor Ort. Aus JÖ-Sicht gilt: Globale Nachhaltigkeit braucht lokale Verantwortung. Wenn Kommunen Böden versiegeln, Landschaften zerstören oder auf fossile Energien setzen, sind nationale Klimaziele kaum erreichbar.

Viele junge Menschen engagieren sich für Klima- und Umweltschutz. Wo siehst du aktuell die größten Hebel für ihre Beteiligung in der Kommunalpolitik?

Andrea Gilg: Junge Menschen können in der Kommunalpolitik konkrete Projekte wie Radwege, Grünflächen oder kommunale Klimaschutzmaßnahmen direkt mitgestalten. Durch Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen und lokale Initiativen bringen sie Klima- und Umweltthemen dauerhaft auf die politische Agenda. Eigene Jugendbudgets und Projektverantwortung ermöglichen es ihnen, nachhaltige Ideen selbstständig umzusetzen. Und wir ermutigen junge Menschen auch, selbst für kommunale Mandate zu kandidieren.

Was erwartet die JÖ von kommunalen Entscheidungsträger*innen, wenn es um generationengerechte Politik geht?

Andrea Gilg: Aus Sicht der JÖ erwarten junge Menschen vor allem Verlässlich-

keit, Mut und echte Beteiligung. Die JÖ fordert, dass Entscheidungen konsequent an ihren langfristigen Folgen für Klima und Umwelt gemessen werden – nicht an kurzfristigen finanziellen oder politischen Vorteilen. Außerdem erwarten wir, dass junge Menschen verbindlich eingebunden werden, etwa durch Jugendräte oder Mitspracherechte. Zudem sollen Kommunen transparent, unabhängig von Lobbyinteressen und am Gemeinwohl orientiert handeln. Und schließlich erwartet die JÖ, dass auch Kommunalpolitik zeigt: Generationengerechtigkeit ist kein Schlagwort, sondern gelebte Verantwortung.

Welche konkreten Maßnahmen können Kommunen ergreifen, um junge Menschen nicht nur anzuhören, sondern wirklich an Entscheidungen zu beteiligen?

Andrea Gilg: Kommunen können junge Menschen dann wirklich beteiligen, wenn Mitwirkung verbindlich, frühzeitig und wirksam ist, nicht nur symbolisch. Als wichtige Möglichkeiten sehe ich verbindliche Beteiligungsleitlinien, die Qualifizierung und Begleitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie die Förderung junger kommunaler Mandatstragender.

Wenn du einen Wunsch an unsere künftigen Kommunalpolitiker*innen richten könntest: Welcher wäre das?

Andrea Gilg: Mein Wunsch an künftige Kommunalpolitiker*innen ist, dass sie den Mut haben, Entscheidungen konsequent an den Bedürfnissen kommender Generationen auszurichten – auch dann, wenn das kurzfristig unbequem ist.

Biotonne: Wertvolle Rohstoffe aus Ihrer Küche

von Robert Fischer, Listenplatz 5



Als ÖDP haben wir uns früh und konsequent dafür eingesetzt, dass Biomüll getrennt gesammelt wird. 2015 war es so weit: Das Kreislaufwirtschaftsgesetz wurde geändert und verpflichtet seitdem die Kommunen zur Sammlung von Bio-Haushaltsabfällen. In Regensburg wird dies durch die braunen Biotonnen umgesetzt, die am Straßenrand stehen. In der Regel soll kein Haushalt weiter als 100 Meter bis zur nächsten Biotonne haben.

Trotzdem landen laut Umweltbundesamt noch immer rund 50 Kilogramm Bioabfälle pro Kopf und Jahr in der Restmülltonne. In Regensburg bedeutet das: Diese Abfälle werden in der Müllverbrennungsanlage in Schwandorf verbrannt. Wegen ihres hohen Wassergehalts senken sie dort den Heizwert – übrig bleiben am Ende nur Asche und Schlacke. Dabei ist Biomüll ein enorm wichtiger Rohstoff. Der in Regensburg gesammelte Bioabfall wird in einer eigens dafür errichteten Biogasanlage verwertet. Daraus entstehen Wärme für angrenzende Gebäude, Strom für das öffentliche Netz sowie wertvolle Gärreste, die als Humus und Dünger genutzt werden. Diese Gärreste sind ein zentraler Baustein einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft. Denn die Herstellung von Erde und Dünger ist aufwendig und geht oft mit Naturzerstörung einher – etwa

durch den Abbau von Mooren für Blumenerde. Auch Kunstdünger belastet Umwelt und Klima, da seine Ausgangsstoffe häufig unter großem ökologischem Schaden gewonnen werden, etwa durch Regenwaldzerstörung. Je besser wir Bioabfälle nutzen, desto weniger Kunstdünger wird benötigt. Die aus Regensburger Biomüll erzeugte Erde kann übrigens am Kompostplatz Regensburg (Kremser Straße 10) erworben werden.

Ein großes Problem ist nach wie vor Plastik im Biomüll. Nach Angaben der Firma Högl bestehen rund 8 Prozent des Regensburger Biomülls aus Fremdstoffen. Wird Biomüll etwa in einer Plastiktüte entsorgt, muss diese komplett aussortiert werden – und landet wieder in der Müllverbrennung. Dann war die Mülltrennung umsonst. Noch schlimmer: Nicht vollständig aussortiertes Plastik kann auf den Feldern landen – und damit letztlich auch in unserer Nahrung. Deshalb gilt: Nur Papier- oder zertifizierte Bioplastiktüten mit Keimling-Logo verwenden – oder einen Biosammelbehälter, der mit Zeitungspapier ausgelegt wird. Mit der richtigen Trennung Ihres Biomülls leisten Sie einen einfachen, aber entscheidenden Beitrag zu einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft – für Regensburg und für kommende Generationen.

Kippe in die Dose

von Beate Strohmeier, Listenplatz 20

Es ist ein kleines Problem: etwa 2 cm lang, 0,4 cm dick und veränderbar – erst zylinderförmig, dann ein platter Quader, später ein fluffiges Etwas: die Zigarettentippe. Sie ist überall zu finden: auf Gehwegen, an Bushaltestellen, neben Parkbänken, auf Spielplätzen. Wo entdeckt man sie nicht? Obwohl der Rest des Glimmstängels aufgrund seiner Zusammensetzung giftiger Sondermüll ist, wird das achtlose Wegwerfen gesellschaftlich toleriert. Dabei stellt das Entsorgen von Zigarettentippen außerhalb vorgesehener Einrichtungen eine Ordnungswidrigkeit nach dem Kreislaufwirtschaftsgesetz dar und kann mit einem Bußgeld ab 35 € geahndet werden. Voraussetzung ist jedoch eine Anzeige durch beobachtende Personen (Auskunft Rechtsamt Stadt Regensburg. In anderen Städten sind Mitarbeitende der Ordnungsämter aktiv. Tatsächlich gibt es zu wenige Möglichkeiten, Zigarettentstummel ordnungsgemäß zu entsorgen. Behälter vor Geschäften oder Gastromonien fehlen – hier besteht kommunaler Handlungsbedarf. Würden stattdessen Altreifen unsere Stadt verschmutzen, wäre längst gehandelt worden. Vielleicht braucht es erneut einen Antrag der ÖDP-Fraktion im Stadtrat. Denn eine einzige Kippe enthält tausende Schadstoffe, darunter mindestens 50 krebserregende Substanzen sowie Kunststoff, der unserer Umwelt dauerhaft schadet. Also doch kein „kleines“ Problem?



Weniger Müll für unsere Stadt

von Hannes Eberhardt, Listenplatz 3



Einwegverpackungen, beschichtete To-go-Becher, Pizzaschachteln, Zigarettentstummel oder langlebige Chemikalien wie PFAS belasten nicht nur unsere Stadt: Sie finden sich auf Straßen und in Gewässern – und letztlich auch in unserem Körper. Das ist kein unvermeidliches Schicksal, sondern das Resultat von Fehlentscheidungen über viele Jahre. Auch auf kommunaler Ebene fehlt es bislang an Mut, klare Regeln zu formulieren und konsequent durchzusetzen. Wir wollen hier ein deutliches Zei-

chen setzen und endlich spürbare Fortschritte erzielen. Die Zero-Waste-Strategie der Stadt Regensburg darf kein wohlklingendes Schlagwort bleiben. Müllverbrennungsanlagen arbeiten am Limit, während die Abfallmengen weiter steigen. Viele Verbundstoffe, beschichtete Papiere oder fettige Pizzakartons gelten zwar als recyclebar, sind es in der Praxis jedoch nicht und landen zwangsläufig im Restmüll. Wirksame Müllvermeidung beginnt nicht bei der Mülltonne, sondern beim Produkt selbst. Deshalb müs-

sen unnötige Verpackungen konsequent reduziert werden. Mehrweg muss zur Selbstverständlichkeit werden – in der Gastronomie ebenso wie bei Großveranstaltungen wie dem Bürgerfest. Einheitliche Pfandsysteme wie ReCup, Vytal oder das Regensburger System tornerò zeigen, dass praktikable Lösungen bereits existieren. Mit gezielten Anreizen und klaren Vorgaben würden sich auch die Betriebe in Regensburg beteiligen. Hier ist die Stadt in der Pflicht, Standards zu setzen und bei Beschaffung und Vergabe mit gutem Beispiel voranzugehen. Die ÖDP-Fraktion im Regensburger Stadtrat hat in der Vergangenheit zahlreiche konkrete Anträge zur Müllvermeidung eingebracht. Dazu zählen unter anderem Vorschläge zur Anpassung der Abfallwirtschaftssatzung, etwa durch Anreize für kleinere Restmülltonnen oder die Einführung der Biotonne. Mit diesen Initiativen stoßen wir Prozesse an, setzen klare Schwerpunkte und entwickeln tragfähige Lösungen. Diesen Weg wollen wir konsequent weitergehen und in messbare Erfolge überführen – denn nur tatsächlich weniger Müll bedeutet mehr Lebensqualität und eine lebenswerte Zukunft für unsere Stadt. Dafür steht die ÖDP. Dafür stehe ich: entschlossen, glaubwürdig und lösungsorientiert.

Unsere Zukunft entscheidet sich auch vor Ort

von Nadine Schuller, Listenplatz 6

Während auf internationaler Ebene weiterhin über Klimaziele verhandelt wird, schreitet die Klimakrise spürbar voran. Viele Beschlüsse bleiben unverbindlich, Maßnahmen werden verzögert oder verwässert. Die vergangenen Jahre haben gezeigt: Auf übergeordnete Ebenen allein ist kein Verlass. Gleichzeitig ist das Bewusstsein in der Gesellschaft gewachsen. Gerade junge Menschen haben den politischen Druck erhöht und Klimaschutz dauerhaft zu einem zentralen Thema gemacht. Doch Engagement allein reicht nicht aus, wenn politische Entscheidungen ausbleiben. Deshalb braucht es dort Veränderung, wo sie unmittelbar wirksam werden kann: auf kommunaler Ebene. Städte sind die Orte, an denen Klimapolitik konkret wird. Hier ent-

scheiden wir über Verkehr, Stadtentwicklung, Energieversorgung und öffentliche Beschaffung. In Regensburg können wir heute festlegen, wie wir morgen leben wollen: Ob wir weiter auf Flächenversiegelung setzen oder Grünräume sichern, ob wir den Umweltverbund stärken oder dem Autoverkehr den Vorrang lassen, ob wir nachhaltig bauen und sanieren oder Chancen ungenutzt verstreichen lassen. Kommunale Klimapolitik heißt auch, Verantwortung zu übernehmen – für faire Lieferketten, regionale Wertschöpfung und eine soziale Ausgestaltung des Wandels. Regensburg hat die Chance, hier voranzugehen – mit klaren Entscheidungen, verbindlichen Zielen und verantwortungsvollem, gemeinsamem Handeln.





Foto: Herbert Baumgärtner



Regionalität

Tierschutz

Verbraucherschutz

Klimaschutz

Wachstumskritik

Fairer Handel

Menschenrechte

soziale und gerechte

Mobilität

Energiewende

Kinder

direkte Demokratie

Unser Wahlprogramm, Termine, unseren Podcast und mehr finden Sie unter www.oedp-regensburg.de.

WARUM SIE DIE ÖDP WÄHLEN SOLLTEN



Mit über 7 % wurde die ÖDP 2020 in den Regensburger Stadtrat gewählt und damit wie auch in den Jahren 2008 und 2014 in Fraktionsstärke. Und wir können mit Recht behaupten: Jede Wählerstimme hat sich ausgezahlt! So brachten wir in den letzten sechs Jahren über 50 Anträge in den Stadtrat ein. Über die Hälfte der Anliegen konnten wir eins zu eins oder mit Kompromissen durchsetzen. Gerade in der ökologischen Verkehrspolitik, zum Beispiel bei der Altstadtverkehrsberuhigung, zeigt sich: ÖDP-Politik wirkt! Immer wieder waren wir bei Abstimmungen im Stadtrat das „Zünglein an der Waage“ und konnten bei Beschlussvorlagen noch Änderungswünsche wie mehr Grün, mehr Bäume und bessere Bedingungen für den Radverkehr umsetzen. Die ÖDP steht im Regensburger Stadtrat für verlässliche, professionelle Kommunalpolitik, die ökologische Verantwortung mit sozialer Gerechtigkeit verbindet. Wir arbeiten nicht mit Symbolen, sondern mit Ausdauer: für Artenschutz, für eine echte Verkehrswende mit Rad, Fuß, Bahn und Bus, für eine Stadt, die auch morgen noch lebenswert ist.

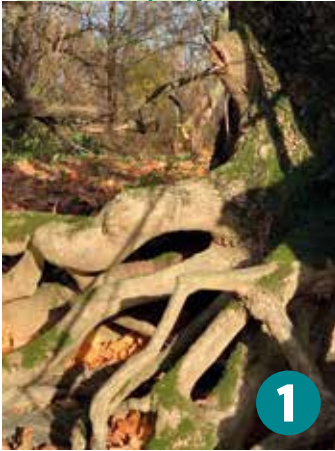
Unsere Politik ist erprobt. Die ÖDP war Initiatorin von „Rettet die Bienen“, dem erfolgreichsten Volksbegehren Bayerns. In Regensburg haben wir den Radentscheid mit auf den Weg gebracht – über 13.000 Unterschriften sprechen für sich. Beteiligung statt Hinterzimmer ist für uns kein Schlagwort, sondern Methode. Unsere Themen sind aktueller denn je, wir haben den Klima- und Artenschutz seit unserer Gründung vor mehr als 45 Jahren im Programm und vertreten ihn aktiv. Um das 2°-Ziel zu erreichen, werden klare Standpunkte benötigt. Die ÖDP hat sie und traut sich auch, unangenehme Wahrheiten in Wahlkampfzeiten auszusprechen. Unsere Unabhängigkeit von Firmenspenden ist deshalb Gold wert! Wir freuen uns sehr, dass wir Ihnen als Regensburger*innen mit unserer Stadtratsliste eine überzeugende Mischung aus Mitgliedern und Parteifreien, aus engagierten Frauen und Männern aus allen Altersschichten zur Wahl stellen können. Gemeinsam wollen wir für Sie der Garant für Klimaschutz, Artenvielfalt, Radoffensive und soziale Gerechtigkeit in Regensburg sein. Dafür bitten wir um Ihre Stimme!

FEHLERSUCHBILD



Bilder: Stephanie Sabatier

WILDECKEN IN DER STADT WO IST DAS?



Fotos: Privat

1. Oberer Wöhrd, Westufer // 2. Altstadt und Jahninsel bei Hochwasser // 3. Donaustand unterhalb Pfaffensteiner Wehr
4. Wasserstelle für Insekten, Radis&Bona 5. Ausblick von den Winzerer Höhen // 6. Jahninsel // 7. Oberer Wöhrd, Ostufer

EINTRITT FREI
NACHHALTIGE UND FAIRE PREISE ZU GEWINNEN

ALTE MÄLZE
REGENSBURG

20. MAI 2026
20:00 UHR
EINLASS: 19:30 UHR

NEXT ROUND

PoeTRY
DER
NACHHALTIGE
OKO-SLAM

TEXTE RUND UMS THEMA
NACHHALTIGKEIT
ANMELDUNG ZUM SLAMMEN AN:
INFO.OBERPFALZ@J-OE.DE

jö.
jung-ökologisch

TERMINE

mit unserem Oberbürgermeisterkandidaten
Benedikt Suttner, Listenplatz 2
und Spitzenkandidatin Astrid Lamby, Listenplatz 1

VORTRAG: WIE GEHT ES WEITER MIT DER ENERGIEWENDE? Keine Voranmeldung. Einfach vorbeikommen. Goldene Ente, Badstraße 32, 93059 Regensburg	Dienstag 17. FEBRUAR 19:00 UHR
BARABEND Alle Interessierten Willkommen. Orange Bar, Keplerstraße 3, 93047 Regensburg	Donnerstag 19. FEBRUAR 20:00 UHR
INTEGRATIONSBEIRAT Mit Spitzenkandidatin Astrid Lamby Evangelisches Bildungswerk, Am Ölbarg 2, 93047 Regensburg.	Dienstag 24. FEBRUAR 19:00 UHR
KULTUR AM REGEN - DISKUSSION MIT BENEDIKT SUTTNER Anmeldung erforderlich über info@kulturamregen.de Donaustaufstraße 28, 93059 Regensburg.	Donnerstag 25. FEBRUAR 18:00 UHR (EINLASS 17:30)

Impressum

Herausgeber:
ÖDP Kreisverband Regensburg-Stadt
Kreisvorsitzender Robert Fischer,
Urbanstr. 11, 93059 Regensburg

Gestaltung: www.mareilebusse.de

Druck: Mittelbayerisches
Druckzentrum GmbH & Co. KG

Auflage: 50.500

Bilder: Privat, soweit nicht anders
benannt

Illustrationen: freepik.de/
mareilebusse.de